

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Er scheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Der Schluß der preussischen Landtagsession.

Gestern ist das Herrenhaus, heute das Abgeordnetenhaus wieder zusammengesessen, und bereits heute Abend soll der Schluß der Landtagsession erfolgen.

Der Wechsel der Dispositionen — denn andernfalls wäre es ein Leichtes gewesen, den Schluß der Session schon vor den Osterfeiertagen herbeizuführen — ist lediglich auf das Schicksal des Einkommensteuergesetzes zurückzuführen. Um dasselbe hatte sich in den letzten Tagen ein wahrer Rattenkönig von Gesichten gebildet. Bald hieß es, das Gesetz sei im Ministerium gescheitert, u. zw. am Widerstande des Fürsten Bismarck, der von der Selbsteinhängung nichts wissen wollte. In diesem Falle sollte der Landtag mit einer königlichen Botschaft geschlossen werden, in welcher die Nichteinbringung des Gesetzentwurfs näher erläutert werden sollte. Andere wollten wissen, nicht in Form einer königl. Botschaft, sondern in der eines vom Finanzminister gehaltenen Monologes sollte die Nichteinbringung motiviert werden. Bald wieder wurde bestimmt versichert, der Kaiser habe den Gesetzentwurf sanctioniert und der Finanzminister werde ihn noch in letzter Stunde formell einbringen. Auch in diesem Falle würde der Finanzminister zu Gunsten des Gesetzentwurfs eine Rede vom Stapel lassen, die ohne Erwiderung seitens der Abgeordneten bleiben würde, weil unmittelbar darauf der Schluß des Landtags erfolgen sollte. Noch heute morgen mußte man in Berlin nicht genau, wie der Schluß des Landtages vor sich gehen werde. Darüber aber war man einig, daß er noch heute Abend in gemeinsamer Sitzung beider Häuser des Landtages erfolgen sollte, und die Mehrheit der Parlamentarier neigte zu der Ansicht, der Entwurf werde nicht mehr eingebracht werden. Wenigstens soll dieser Beschluß in einer gestern abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums gefaßt worden sein.

Wage nun aber der Steuerentwurf noch eingebracht werden oder nicht: Das Eine ist klar, daß man in den oberen Regionen jene Sicherheit verloren hat, mit welcher früher die parlamentarischen Angelegenheiten geleitet wurden. Zweifelloso sind auch Rücksichten auf die nächste Reichstagskampagne mit im Spiel gewesen. Das geht am Besten aus einer Auslassung der officiösen „Berl. Vol. Nachr.“, des Leiborgans des Herrn Finanzministers hervor, in der es heißt, daß durch das Nichteinbringen der Vorlage für dieselbe ein sicheres, ruhiges, von Wablagitationen nicht heimgefügtes parlamentarisches Fahrwasser gewonnen und damit ein befriedigendes Ergebnis in ungleich höherem Maße, als in der laufenden Session wahrscheinlich werden würde.

Die heute zu Ende gehende Landtagsession hat am 14. Januar begonnen. Gesetzentwürfe von hervorragender Wichtigkeit sind nicht zur Verabschiedung gelangt. Die wichtigsten der durchberathenen Gesetze sind das Schullastengesetz, das Stempelsteuergesetz, die Erweiterung der Relictengesetze, die Gesetze betr. die Hochwasserverheerungen, die Flußregulirungen und den Ausbau der Secundärbahnen. Speciell für unsern Kreis war das Gesetz betr. die Errichtung eines Amtsgerichts in Kontopp von Wichtigkeit. Von den im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung gelangten Initiativanträgen ist kein einziger in dritter Lesung berathen worden. Wenn der Landtag bei seiner jetzigen Zusammensetzung in den noch ausstehenden vier Sessionen nicht mit umfassenderen und reaktionären Gesetzentwürfen beschäftigt wird als bisher, so wollen wir sehr zufrieden sein.

Tagesereignisse.

Der Kaiser ist gestern von seinem Ausfluge nach Weimar und der Wartburg in Berlin eingetroffen. Heute beabsichtigte derselbe der Eröffnung der Ausstellung für Unfallverhütung beizuwohnen. Am Freitag wird der Kaiser in Wlrichowitz Gast des Grafen Hochberg sein und auf Rehböde pferchen. Sonnabend Abend wieder wird er bereits nebst seiner Gemahlin in Kiel erwartet. — Zu Ehren des Kaisers Wilhelm, der bekanntlich im Juli nach England reist, wird etwa am 16. Juli cr. eine große Flottenschau auf der Rbede von Spithead stattfinden, an welcher 109 Kriegsschiffe theilzunehmen haben.

Fürst Bismarck wird sich, wie es heißt, für einige Tage auf das Stammgut seiner Familie, Schön-

hausen, begeben. Er ist dort seit dem Jahre 1886 nicht wieder gewesen, obwohl die Ursache, die ihm früher den Aufenthalt auf Schönhausen verleidet, gehoben ist. Es sollen geschäftliche Rücksichten sein, die den Fürsten jetzt in die alte Heimath zurückführen. Die Gütsverwaltung von Schönhausen beabsichtigt, mit den umliegenden Gütern einen landwirthschaftlichen Verein zu gründen, an dessen Zustandekommen Fürst Bismarck, der über den Staatsgeschäften seine Interessen an landwirthschaftlichen Dingen nicht verloren, den regsten Antheil genommen und auch practisch dadurch bethätigt hatte, daß er das für den Verein erforderliche Capital vorgeschossen hat.

Die Herren Staatssecretäre führen fortan das Prädicat „Excellenz“, auch ohne daß es ihnen besonders verliehen wird.

Die Eröffnung der Samoa-Conferenz erfolgte am Montag Nachmittag 2 1/2 Uhr, ohne jede Feierlichkeit, durch den Grafen Herbert Bismarck, nachdem den englischen und amerikanischen Delegirten eine Anzahl Actenstücke und Briefschaften aus dem auswärtigen Amte überbracht worden waren. Die Delegirten wurden in dem mit den nöthigen Karten ausgestatteten Konferenzsaale von den deutschen Bevollmächtigten empfangen. Graf Bismarck begrüßte die Delegirten im Namen des Kaisers mit einer Anrede in französischer Sprache und übernahm den Vorsitz. Sodann erfolgte die Vorlesung der Beglaubigungsschreiben. Die amerikanischen Delegirten hatten schon am Sonnabend eine Unterredung mit dem Grafen Herbert Bismarck und haben sich sehr befriedigt darüber ausgesprochen. Auch hat der eine der amerikanischen Delegirten, Bates, welcher kürzlich eine in Berlin sehr unangenehm empfundene Abhandlung über die Samoafrage veröffentlicht, erklärt, daß der Artikel vor Veröffentlichung des Weisbuchs geschrieben war und daß er jetzt anderer Meinung über die deutschen Absichten sei. Man ist darum in betheiligten Kreisen voll guten Vertrauens auf eine rasche und befriedigende Lösung der schwebenden Fragen. Für die Beratungen der Konferenz ist Geheimhaltung beschlossen worden, so daß über das Ergebnis derselben einstweilen Nichts in die Oeffentlichkeit dringen wird.

Nach einer Meldung aus Samoa ist Mataafa in Apia angekommen. Derselbe ist durch das Gerücht beunruhigt, daß die deutsche Regierung neue Streitkräfte nach Samoa entsendet, hat andernfalls aber die Absicht erklärt, seine Anhänger in die Heimath zu entlassen. Die amerikanische Corvette „Kippic“, welche von Samoa nach Auckland abgegangen war, mußte, weil sie sich als nicht seetüchtig herausstellte, nach Apia zurückgeschleppt werden.

In Künstlerkreisen ist man der Ansicht, daß die Bewerbungsarbeiten für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm in Berlin eigentlich überflüssig sind, da die Ausführung des Denkmals doch Reinhold Vegas übertragen werden wird. Auch heißt es, daß der Platz bereits bestimmt sei. Man werde die Häuser auf der Schloßfreiheit niederlegen und das Denkmal dort errichten.

Der geschäftsführende Ausschuss des im Frühjahr 1888 in Berlin zusammengesetzten Comités zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten hat dem Minister des Innern eine Denkschrift, betreffend verschiedene Vorgehensarten gegen Ueberschwemmungsgefahren, vorgelegt, welche die Bereitstellung von Rähnen und die Errichtung von freiwilligen Wassermächten in den durch ihre Lage besonders gefährdeten Orten in Vorschlag bringt.

Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Schwarz in Ebingen ist am Sonntag im Alter von 70 Jahren gestorben.

Das Entmündigungsverfahren wider Professor Gessden ist eingestellt, nachdem die Aerzte den Geisteszustand Gessdens als völlig normal erklärt haben.

Ueber den Inhalt des Verweises, den der Evangelische Oberkirchenrath dem Hofsprenger Stöcker erteilt hat, verlautet in pastoralen, wie in wohlunterrichteten Kreisen Folgendes: Von dem Streite Witte-Stöcker ausgehend, wird geltend gemacht, es sei der Vorfall als ein höchst bedauerlicher zu rügen; und laute in diesem Sinne der Bescheid an den Pastor Witte, so falle die Hauptschuld zweifellos auf ihn, den Hofsprenger, dem deshalb ein scharfer Verweis

erteilt werden müsse. Als belastend komme in Betracht, daß frühere Vorkommnisse vielfach Vergerniß hervorgerufen haben, das niemals sich wiederholen dürfe, was aber bei der Kampfweise des Hofsprengers zu besorgen sei, und deshalb werde bei etwaiger Fortsetzung der Agitation, die vielfach in Maßlosigkeiten ausgeartet sei, durch disziplinares Verfahren gegen ihn festzustellen sein, ob die Würde des geistlichen Amtes mit der bisher geübten Polemik, die nur zu häufig alle Rücksicht und Liebe anher Licht gelassen habe, sich vertrage. Der Evangelische Oberkirchenrath sei zwar nicht im Zweifel darüber, daß der evangelische Geistliche bei Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte in gleicher Freiheit sich bewegen dürfe wie jeder Andere; dagegen müsse vorausgesetzt werden, daß der Geistliche bei der Theilnahme an politischen Rundgebeten ein gutes Beispiel gebe durch maßvolles Verhalten. Die vom Hofsprenger seit langer Zeit im politischen Kampfe eingenommene Stellung sei eine derartige, daß Ausschreitungen sich leicht wiederholen könnten, und wolle er also einem disciplinaren Einschreiten aus dem Wege gehen, so sei die Fernhaltung von agitatorischen Handlungen überhaupt geboten. Die Ertheilung eines scharfen Verweises stelle sich nach dem vom Hofsprenger angerichteten Vergerniß als eine ernste Mahnung hin, von allem streitsüchtigen Wesen abzulassen, das Widersprüche Vorschub leiste, von denen sich frei zu halten ein Geistlicher doppelt verpflichtet sei. Der sehr bestimmte Ton des Verweises läßt keinem Zweifel Raum über die Absicht der kirchlichen Aufsichtsbehörde, mit voller Strenge jeden Versuch des Zuwiderhandelns durch Amtsentsetzung zu strafen.

Aus Ostafrika liegende folgende Meldungen vor: Am Sonntag ist ein Transportschiff mit 325 Mann der von dem Reichscommissar Hauptmann Wismann angeworbenen Mannschaften in Bagamoyo angekommen. — Jetzt rath sogar die „Post“, ein Dr. Peters stets freundlich gesinntes Blatt, das Emin-Expeditions-Unternehmen zu liquidiren und die Geldmittel und Mannschaften Wismann zur Verfügung zu stellen. Peters' Fahrt sei zu einer Irrfahrt geworden, deren Ziel nicht mehr vorauszuweisen sei, seitdem der Zweck der Expedition durch das Zusammenreffen von Emin Pascha und Stanley erreicht sei. Dr. Peters hat sich von Sansibar nicht nach Kilwa, sondern nach Lamu begeben, wohin es ihm gelang ohne Wissen und Willen des Sultans mit einem Dampfer desselben zu fahren. Die Somalis, die nach Bagamoyo ohne Waffen gebracht wurden, zählen im ganzen 60 Mann. Was Dr. Peters in Lamu will, kann sich in Sansibar Niemand erklären. — Die Köpfe der beiden ermordeten Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Hessel und Krieger, waren Anfang April am Landungsplatze in Kilwa noch immer auf Stangen zur Schau ausgestellt. — Buschiri hatte am Freitag den englischen Missionar Roscoe und dessen Frau in Freiheit gesetzt. Dr. Edwards, Taylor und ein dritter Europäer, in welchem man den Missionar Hooper vermutet, wurden von Buschiri, der ein Lösegeld von 10000 Rupien forderte, als Geiseln zurückgehalten. Nachdem dieses Lösegeld sofort bezahlt, trafen auch die erwähnten Geiseln am Sonnabend in Sansibar ein. — Ein Telegramm aus St. Thomas meldet den Tod der belgischen Afrikareisenden Unterleutenants Baron Negri in Banana und Lochman in Rakuga. Derselben Nachricht zufolge befindet sich an den Stanley-Fällen Alles wohl und ist der belgische Capitän Becker dortselbst angekommen.

Das ungarische Unterhaus hat gestern das Rekruten-Contingent-Gesetz genehmigt.

Der König der Niederlande wird am 3. Mai in ein ausländisches Bad abreisen. Bei etwaiger Wiedergenesung des Königs dürfte der Herzog Adolf von Nassau zum Statthalter von Luxemburg ernannt werden. — Die neueste Nachricht aus dem Haag lautet: „Dem Vernehmen nach hat die Regierung die Anordnung wegen einer von den Generalstaaten an diesem Dienstag abzuhaltenden Plenarsitzung abgeändert und beabsichtigt, weil der König nicht mehr außer Stande ist, die Regierung zu führen, das Aufhören der Regentschaft vorzuschlagen.“

Außer den Niederlanden hat auch Belgien seine Theilnahme an der internationalen Arbeiter-Schutzconferenz in Bern zugesagt.

Die Wahlen zur französischen Deputirtenkammer sind auf den 22. September anberaumt worden.

— Der „Agenzia Stefani“ zufolge werden der König und der Kronprinz von Italien am 19. Mai früh via Gotthardbahn nach Berlin abreisen und am 21. Mai daselbst eintreffen.

— Der Gouverneur von Helgoland, Barclay, ist nach Berlin gereist. Selbstverständlich bringt man diese Reise wieder mit dem Plane der Abtretung Helgolands in Verbindung. Mit welchem Rechte, das wird sich ja bald zeigen.

— Die zweite schwedische Kammer verweigerte am Sonnabend die Beratung des Antrags Verells betreffs Kündigung des deutschen Handels- und Schiffahrtvertrages, weil der Antrag zu spät eingebracht worden ist.

— Von allen Klassen der Bevölkerung der rumänischen Hauptstadt werden Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfang des Kronprinzen Ferdinand getroffen, welcher morgen zu ständigem Aufenthalt daselbst erwartet wird.

— Nach neuesten Meldungen wird die Königin Natalie nicht nach Serbien kommen, sondern in Preßburg eine Zusammenkunft mit ihrem Sohne, dem König Alexander haben.

— Nach einer Meldung aus Massauah hatte die Post den Gouverneur von Hodejda angewiesen, dem diplomatischen Agenten Italiens als Genugthuung für eine demselben vor längerer Zeit durch die Localbehörden von Hodejda angethane Beleidigung einen officiellen Besuch abzustatten. Da der Gouverneur dieser Weisung nicht nachgekommen war, hatte die italienische Regierung mehrere Kriegsschiffe nach Hodejda gesandt, um die zugesicherte Genugthuung zu erzwingen. Der Gouverneur hat darauf die verlangte Genugthuung geleistet, die italienischen Schiffe werden bis auf den „Beniero“, der noch einige Tage in Hodejda verbleibt, nach Massauah zurückkehren.

— Der zur Untersuchung der letzten Unruhen im Zululande eingesetzte Gerichtshof hat nach mehrmonatlicher Beratung die Anführer der Zulus bei dem letzten Aufstande, Unkubato zu 15, Tschingaan zu 12 und Dinizulu zu 10 Jahren Gefängniß ohne Zwangsarbeit wegen Hochverrats verurtheilt.

— Anlässlich des 100. Jahrestages der Einführung des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten blieben gestern in Newyork Fonds-, Petroleum- und Kaffeemarkt, heute und morgen bleiben sämtliche Märkte geschlossen. Außerdem werden heute auch an allen anderen Orten der Vereinigten Staaten keine Märkte abgehalten. Ueberall finden größere Festlichkeiten statt.

Parlamentarische Nachrichten

Das Herrenhaus — in welches der Staatsminister A. D. v. Puttkamer eingetreten ist — erledigte am Montag neben einigen Rechnungssachen debattelos nach den Abgeordnetenhausbeschlüssen die Lehrerlicenzen- und die Stempelsteuernovellen. Auch der Entwurf über die allgemeine Landesverwaltung und die Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Polen wurde mit den vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Aenderungen angenommen. Gegen denselben erklärte sich diesmal im Namen der polnischen Mitglieder des Hauses Herr v. Koscielski, indem er der Befürchtung Ausdruck gab, daß das Gesetz doch nur gegen die Polen ausgenutzt werden würde, und zugleich erklärte, mit der Entscheidung der polnischen Fraction im Abgeordnetenhaus in Einklang bleiben zu wollen; er sprach im Anschluß daran die Mahnung aus, das Gesetz gerecht zu handhaben und zu bedenken, daß die Polen das beste Schutzelement gegen die Russen seien. Ein Antrag des Grafen Pfeil auf gesetzliche Regelung der Beitragspflicht zu den Unterhaltungsanstalten der Volksschulen in Schlesien wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Heute steht das Relictengesetz für die evangelischen Geistlichen und die Vorlage über die Ausdehnung der Befugnisse des Berliner Polizeipräsidenten auf die Kreise Teltow, Niederbarnim und den Stadtkreis Charlottenburg zur Beratung.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 30. April.

* Morgen ist der 1. Mai. An vielen Orten unseres Vaterlandes geht es da recht lustig zu. Wir erinnern uns noch mit Freuden der Zeit, da wir beim Morgenrauschen von Breslau aus nach Morgenau und Scheffing hinaus walteten und mit Tausenden den Wonnemonat unter Absingung des stimmungsrollen Maitiedes begrüßten:

„Der Mai ist gekommen,
Die Bäume schlagen aus;
Da bleibe, wer Lust hat,
Mit Sorgen zu Haus.“

Die Pilgerschaar, die sich, so kalt es auch mitunter war, in den Gärten niederließ, theilte sich in zwei Kategorien, in Menschenkinder mit frisch gepuhten Stiefeln und dito Antlitz und in Leuten mit übermäßigem Auge und salopper Kleidung. Heren waren natürlich auch unter den letzteren, oh! Und die Polizei war auch auf dem Plage und — vonnöthen. Bei uns ist sie überflüssig am ersten Maitenmorgen. Dazu sind wir viel zu geistig. Bei uns wird man nur die erstere Kategorie auf den Bergen erblicken, und vielleicht selbst die nur ganz vereinzelt. Wir sind eben prosaisch geworden. In dem Materielle des Tages, am Maitrant, halten wir fest, aber Zielen schmeckt er besser in der dämpften Stube, als draußen in grüner Au und auf lustiger Höhe. Nun, es wird drum auch noch eine Schaar geben, die nach alter

Väter Sitte den Mai im Freien begrüßt, und die wird den besseren Theil erwählt haben.

* Die heutige Nummer unseres Blattes enthält das vollständige Programm des am künftigen Sonnabend in Finken's Saal stattfindenden Concerts vom Quartett-Verein. Neben den sehr interessanten Solis für Gesang und Clavier sind es insbesondere neuere, hiorerts noch nicht bekannte Männerchöre, welche der Verein diesmal zur Aufführung bringt. Als sehr wirkungsvoll werden uns die Chöre von Mohr und G. Schulz bezeichnet, von denen ersterer mit höchst eigenartiger, von der Lehmann'schen Capelle gestellter Instrumental-Begleitung zur Aufführung kommen soll. Seitens des für das Schlesische Musikfest separat gebildeten gemischten Chores wird ein äußerst ansprechender launig-beiterer Chor, Dörpertanzweise von Ph. Scharwenka zum Vortrag gelangen, der auf das zuhörende Publicum einen besonderen Reiz ausüben dürfte. Die Clavier-Stücken werden von einem anerkannt tüchtigen Mitgliede des Vereins ausgeführt. Möge das musiklebende Publicum unterstützen und durch zahlreichen Besuch des Concerts dem wohlthätigen Zwecke einen lohnenden Betrag zuführen!

* Am Sonntage Quasimodogeniti oder am „Weißen Sonntage“, wie er namentlich in der katholischen Kirche genannt wird, wurden 37 Kinder und zwar 22 Knaben und 15 Mädchen aus der katholischen Parochie Grünberg das erste Mal zur heiligen Communion geführt. Aus dem Schulhause, wo sich die Kinder versammelt hatten, wurden sie um 8 Uhr in Procession mit Fahnen und unter Glockengeläute zum Gotteshause geleitet. Zahlreiche Gemeindeglieder hatten dabei Spalier gebildet. Nach Einnahme der Plätze seitens der Kinder fand die Predigt statt, deren eindringliche Worte ihren Eindruck auf die Reocommunicanten und Erwachsenen der Gemeinde nicht verfehlt haben dürften. Daran schloß sich die Erneuerung des Taufgelübdes in der Tauf-Kapelle und hieran die an den Sonntagen nach Ostern übliche Procession in der Kirche, woran sich die Communionskinder mit brennenden Kerzen in den Händen beteiligten. Während des feierlichen Hochamtes wurde eine Festmesse für gemischten Chor und Orchester gesungen. Das Offertorium, im strengen alten Kirchenstil componirt, wurde a capella ausgeführt und hatten die langen Accorde, meist tonische Dreiklänge, bei der ausgezeichneten Musik der katholischen Kirche eine vortreffliche Wirkung. Die kirchliche Feier schloß mit Te deum und sacramentalem Segen. Nach dem Nachmittagsunterricht wurden die Kinder unter Einbringung der Zeugnisse entlassen.

* Am Sonntag, den 28. cr. fand die statutenmäßig vorgeschriebene Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse I. unter mäßiger Theilnahme der Kassen-Vertreter statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Fabrik-Director Mattenklott die vom Rechnungsausschuß geprüfte und richtig befundene Jahresrechnung, welche mit einem Ueberschuß von 4000 Mark abschließt, erläutert hatte, wurde Decharge erteilt. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Brelow wurde von Seiten der Kassenmitglieder Herr Maschinenmeister Schulz in den Vorstand neugewählt. Auf Vorschlag des Vorstandes erhielt der Rentant eine mäßige Erhöhung seines Gehaltes, während der Vorsitzende wie früher auch ferner unentgeltlich die Geschäfte der Kasse führen wird. Besonders interessant waren noch die Mittheilungen über das städtische Krankenhaus; die Vorstände sämtlicher hiesiger Kassen werden auf Anregung einer Fabrikasse in kürzester Zeit ernstlich die Frage zur Erläuterung bringen, ob sich die Anlage eines eigenen Krankenhauses empfiehlt und zwar nicht bloß wegen der f. Z. um 50 Pf. pro Tag erhöhten Verpflegungssätze, sondern vor allen Dingen, weil die Kassen der Gefahr ausgesetzt sein sollen, daß ihre Mitglieder unter Umständen in das hiesige Krankenhaus nicht mehr aufgenommen werden.

* Der hiesige Turnverein eröffnete am Sonntag Nachmittag 3 Uhr das Sommerturnen durch ein Anturnen auf dem Turnplatze. Bei recht reger Theilnahme wurden Stab- und Geräthübungen vorgenommen. Hieran schloß sich ein Turnganz über die Schülerhöhe nach der Barnisch'schen Mühle. Der Rückmarsch erfolgte über Heinersdorf; im Vereinslocal vereinigte ein geistliches Beisammensein die Mitglieder noch längere Zeit.

* Die Radfahrer-Vereine veranstalten bekanntlich öfters größere Ausfahrten. Die nächste derartige Ausfahrt, an der sich die Vereine unserer Umgebung beteiligen, wird Grünberg zum Ziele haben. Sie wird am Sonntag, den 19. Mai stattfinden.

* Herr Landrichter Dr. Förster hat heute seinen hiesigen Wirkungskreis verlassen. Demselben zu Ehren wurden sowohl in Kontopp, wo er zehn Jahre lang die Gerichtstage abgehalten hat, als auch hier in Grünberg Abschiedsfeierlichkeiten veranstaltet. Die in Kontopp fand am Freitag Abend statt; 20 Personen aus Kontopp und der Umgegend hatten sich dazu eingefunden. An dem hiesigen Abschiedsfeste nahmen 37 Personen Theil, darunter auch die Subalternbeamten des hiesigen Gerichts. Es wurden nur drei Toaste ausgebracht, und zwar von den Herren Gerichtsräthen Menzel und Arndt auf Herrn Dr. Förster und dessen Frau Gemahlin, sowie von Hrn. Dr. Förster auf das Amtsgericht und die Stadt Grünberg. Zur Erweiterung der Festtheilnehmer trug besonders ein von dem Geh. Commissionsrath Herrn Edderström verfaßtes Tafellied bei. Die gemüthliche Geselligkeit wurde bis in die frühen Morgenstunden gepflegt.

* Als Kreisbaumeister des Kreises Grünberg mit dem Titel „Kreisbaumeister“ fungirt vorläufig

Commissarisch Herr Maurermeister Heinrich Rießler hiersebst.

* Von den Bewerbern um das Cantorat an der hiesigen evangelischen Kirche ist für nächsten Sonntag Herr Dr. Stolpe zur Abhaltung einer Probe eingeladen worden.

* Der bisherige interimistische Gensdarm Nitschke zu Rothenburg a. O. ist zum wirklichen berittenen Gensdarm bestatigt worden.

* Auf dem gestrigen Viehmarkt waren nach amtlicher Ermittlung 450 Rinder und 150 Pferde aufgetrieben. Das Geschäft ließ leider viel zu wünschen übrig.

* Der Commissionär und frühere Fleischbeschauer Oscar Hornig hiersebst hatte am Freitag Abend einen Einbruchdiebstahl in der Wohnung des Herrn Conditior Stephan verübt, war aber dabei ertrappt worden. Infolgedessen machte derselbe vorgestern durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

* Der Stubenmaler Otto Stenzel aus Birna i. Sachsen ist, nachdem er zur Verbüßung einer einjährigen Gefängnißstrafe wegen Diebstahls von Görlitz nach Grünberg überführt worden war, entwichen. Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichts-Gefängniß zu Grünberg abzuliefern.

* Gegen den früheren Carousselbesitzer, jetzigen Drehorgelspieler Johann Franke aus Sagan, sowie gegen die Wittve Anna Kurzhals geb. Wpelt aus Gdersdorf, welche dagabondirend umherziehen, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges verhängt. Der Amtsanwalt zu Freystadt ersucht um Verhaftung und Mittheilung an ihn.

** Strafkammer. Glogau, 29. April. Unter der Anklage wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit stand der Barbiergehilfe Paul Rihmann aus Grünberg heute vor der Strafkammer. Obwohl derselbe erst achtzehn Jahre zählt und eben seine Lehrzeit beendet hat, ist er doch schon wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hat. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung ergab die Verurtheilung desselben unter Zustimmung mildernder Umstände zu fünf Monaten Gefängniß, wovon zwei Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurden. — Wegen Ueberschreitung des den Lehrern zustehenden Züchtigungsrechtes hatte sich der Lehrer Richard Märklich aus Grünwald, Kr. Grünberg, zu verantworten. Eine der Schülerinnen des noch jungen und seit zwei Jahren in Grünwald angestellten Lehrers, die neunjährige Anna Rosina Martinke, hatte sich erdreistet, am Tage nach einem allgemeinen Feste zu ihren Mitschülerinnen zu äußern: „Der Lehrer ist ja noch bei — und weiß nicht, ob es 8 oder 9 Uhr ist.“ Als diese Aeußerung dem Lehrer hinterbracht wurde, war derselbe natürlich darüber sehr aufgebracht, und ließ die Schülerin nach seinem Zimmer kommen, wo er derselben acht bis zehn Stockschläge auf den Rücken verjegte. Ferner gab er dem Mädchen nach der Rückkehr in die Schulstube zwei schallende, kräftige Ohrfeigen. Durch die Gewalt der ersteren wurde das Mädchen an den Osen geschleudert, die zweite streckte das Mädchen sogar zu Boden und hatte zur Folge, daß dasselbe ein geschwollenes Wade bekam. Diese Mißhandlung trug dem Lehrer eine Anklage wegen Vergehens im Amte ein. Der angeklagte Lehrer bekannte sich vor der Strafkammer nicht als schuldig, meinte vielmehr, daß die Schuldisciplin und seine in den Staub gezogene Ebre die vorgenommene exemplarische Züchtigung rechtfertigten. Der Gerichtshof trat aber dieser Ansicht nicht bei, sondern erachtete die mit großer Gewalt dem Kinde beigebrachten Ohrfeigen als ein Vergehen gegen das Amt und erkannte deshalb gegen den Lehrer auf eine Geldstrafe von 30 Mark eventl. 6 Tage Gefängniß. — Der Schuhmacher und jetzt im Infanterie-Regiment Fzbr. Hiller von Gärtringen seiner Dienstpflicht genügende Musikant Wilhelm Förster aus Wikare, Kreis Freystadt, hatte aus Uebermuth in einem dem Gärtner Zachen zu Polnisch-Zarnau gehörigen Birnbaum ein Labung Schrot geschossen und war wegen Sachbeschädigung ist erster Instanz zu 10 Mark Geldstrafe eventl. zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

* Der Kultusminister hat im Einverständniß mit dem Kriegsminister angeordnet, daß die in dem Erlass vom 4. October 1876 betreffs der einzelnen stehenden Geistlichen und Volksschullehrer getroffenen Bestimmungen über die Ausstelllung der Unabkömmlichkeitsatteste für den Fall der Einberufung der Reserve-, Land- und Seewehr auch hinsichtlich der Ausstelllung von Unabkömmlichkeitsattesten für landsturmpflichtige einzeln stehende Geistliche und Volksschullehrer entsprechende Anwendung zu finden haben.

* Nach der vom Vorstande des Schlesischen Provinzial-Lehrer-Vereins herausgegebenen Statistik desselben, betreffend das Vereinsjahr 1888, welches nur den Zeitraum vom 1. April bis 31. Dec. umfaßt, sind in 1708 Sitzungen 1470 Vorträge gehalten worden. Ende des Jahres zählte der Provinzial-Verband in 195 Vereinen 4739 Mitglieder, davon waren 2799 evangelisch, 1913 katholisch und 27 jüdisch. 23 Vereine, welche mindestens 300 Mitglieder zählen, haben keine genauen Angaben an den Centralort gelangen lassen. Mit diesen war der Provinzial-Verein am Schlusse des letzten Vereinsjahres über 5000 Mitglieder stark.

* Bis zum 3. Mai Abends 6 Uhr muß die Erneuerung der Loose für die 2. Klasse der preussischen 180. Klassen-Lotterie erfolgt sein.

* Trotz der wiederholten Hinweisung auf die Behandlung der Fundfächer ist noch vielfach die Meinung vertreten, daß es genügt, wenn der Finder gefundene Sachen durch die öffentlichen Blätter bekannt macht. Dies ist jedoch nicht der Fall, sondern es hat derjenige, welcher einen Fund nicht binnen drei Tagen bei der zuständigen Polizeibehörde zur Anzeige bringt, abgesehen von der etwaigen Bestrafung wegen Fundunterschlagung, seine Fundrechte verwirkt.

* In den Vereinigten Staaten von Amerika ist ein Verfahren zur Mischung von Terpentinöl mit Petroleum patentirt worden. Diese Mischung soll von reinem Terpentinöl schwer zu unterscheiden sein. Das Mischungsprodukt dürfte als reines Terpentinöl in den Verkehr gelangen. Man sei also vorsichtig beim Einkauf von Terpentinöl!

* Ueber den Einfluß des Turnens auf die körperliche Entwicklung haben zwei französische Aerzte, Dally und Chassagne, auf Grund zahlreicher Beobachtungen eine interessante Statistik aufgestellt. Wir entnehmen derselben u. A.: In 5 Monaten hat der Umfang des Brustkastens bei 76 von 100 Turnern um 2,2 cm zugenommen. Bei 32 von 100 Turnern hat, immer in demselben Zeitraume, der Umfang des Armes (also Muskelentwicklung) um 1,28 cm zugenommen, derjenige des Vorderarmes bei 62 von 100 um 0,57 cm, derjenige des Schenkels bei 63 von 100 um 1,38 cm, derjenige der Wade bei 36 von 100 um 0,82 cm. Als notwendige Folge der Muskelentwicklung erscheint nun auch die Zunahme der Kräfte. Die allgemeine Hebefraft vermehrte sich bei 86 von 100 Turnern um 56 Pfund, die Greifkraft der Hände (Zusammenziehen der Ballen) bei 81 von 100 um 19 1/2 Pfund. Wenn aber der Muskel sich entwickelt, und damit auch dessen Arbeit, so nimmt dagegen das Fett und folglich auch das Totalgewicht des Körpers ab. In 5 Monaten hat das Gewicht bei 63 von 100 um 14,7 Pfund abgenommen. Auch über die bei dem schulgerichten Turnen vorkommenden Unfälle und Körperverletzungen, welche ja so oft von den Begnern des activen Turnbetriebes als Beweismittel angeführt und leider noch immer von vielen geglaubt werden, haben die beiden Aerzte in der Schule von Joinville statistische Erhebungen zusammengestellt. Ihre Beobachtungen erstrecken sich auf die Dauer von 6 Jahren. In diesen Jahren kamen bei 8000 Männern auf dem Turnplatz im ganzen 30 Verrenkungen, 19 Quetschungen und 2 Knochenbrüche vor; im ganzen noch nicht einmal 9 Körperverletzungen im Jahre auf 8000 Mann, oder auf ungefähr je 1000 Turner eine Verletzung. Diefen Fällen, welche im täglichen Leben oft in hundertfacher Zahl vorkommen, stellen sich als wichtige Vorbilder, welche das Turnen im Gefolge hat, gegenüber: bessere Gesundheit, Kräftigung des ganzen Organismus, Schönheit der Formen, Entwicklung der Kraft und Gelenkigkeit, verminderte oder vermiedene Fettsucht u. s. w.

* Naumburg a. B., den 29. April. Gestern Nachmittag von 2 bis 6 Uhr fand im Saale des hiesigen Schützenhauses eine allgemeine Handwerksmeister-Versammlung statt. Die hiesigen Handwerksmeister und Gäste waren sehr zahlreich erschienen. Herr Bürgermeister Künzel wohnte den Verhandlungen auch bei. Der Präsident des Ostdeutschen Handwerkerbundes, Herr Schneidermeister Carl Weiß aus Breslau, sprach über die brennenden Fragen des Handwerks, über Wanderlager, ZuchtHausarbeit, Consumverein, Innungsbildung, Befähigungsnachweis, Fach- und Fortbildungsschulen und Meisterstitel. Als Resultat der Verhandlungen ist hervorzuheben, daß sich sofort vier Innungen der hiesigen Handwerker bildeten, nämlich die Innungen der vereinigten Metallarbeiter, Holzarbeiter, Schneider und Schuhmacher. Ein Innungsausschuß constituirte sich darauf und wurde Herr Schlossermeister August Müller zum Vorsitzenden der vereinigten vier Innungen gewählt. Derselbe nahm die Wahl an. Die vier Innungen schlossen sich auf Wunsch des Präsidenten bereitwillig dem Ostdeutschen Bunde selbständiger Handwerker an. — In dem Verfahren der Zwangsversteigerung des der Actiengesellschaft Victoria hütende, Nidelfabrik, hieselbst, gehörigen Grundstücks ist der Versteigerungstermin vom 24. Mai cr. und der Verfindigungstermin vom 25. Mai cr. aufgehoben und ein neuer Versteigerungstermin auf den 21. Juni cr. anberaumt worden.

— Am Freitag Morgen in der 4. Stunde brannte in dem eine Stunde von Christianstadt entfernten Dorfe Jesen die Wirthschaft des Bauern Apelt total nieder. Leider ist auch ein Menschenleben dabei zu beklagen: als der Hiesel des Wohnhauses einstürzte, wurde der Wäbner Walter von demselben erschlagen. Die Entstehungursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

— Die Güterboden-Arbeiter und Rangirer am Bahnhof zu Sagan, welche ihre Arbeit gekündigt hatten, haben nach Ablauf der Kündigungsfrist in verflößerter Woche bei einer ihnen zugestandenem Lohn-erhöhung die Arbeit fortgesetzt. Der größte Theil der streikenden Streckenarbeiter hat nachträglich gleichfalls wieder Arbeit erhalten und zwar unter Erhöhung des früheren Tagelohnes.

— Die Verstaatlichungs-Angelegenheit des Sorauer Gymnasiums ist nunmehr so weit geregelt, daß nur noch die formelle Uebergabe zu erledigen ist. Vom 1. April ab beträgt das Schulgeld, welches sich bisher in Sägen von 80, 90 und 100 M. bewegte, für jede Klasse 100 M.

— In der Nacht zum Montag brannte in Leiserdorf im Kreise Goldberg auf bis jetzt noch unermittelte Weise das Klingaufsche Wohnhaus vollständig nieder. Leider hat auch ein sechsähriger Knabe, der nicht mehr gerettet werden konnte, in den Flammen

seinen Tod gefunden. Das Kind war am Sonntag von seiner Mutter zu Frau Klingauf gebracht worden, die es am Montag früh zur Schule schicken sollte, da sie selbst an diesem Tage sehr zeitig in die Arbeit gehen wollte. Man hatte es zur Nacht auf das Sopha gebettet; und als man an seine Rettung dachte, stand das Haus bereits über und über in Flammen.

— Am Freitag Mittag wurde der Hofgärtner Wilhelm Maidorn in Rauder, Kreis Volkshain, vermisst, mit ihm sein Hund. Es wurden nun Seitens der Angehörigen wie auch des Gutsdirectors der Wald den ganzen Tag durchsucht, ohne daß es gelang, den Mann zu finden. Endlich Sonnabend Abend hört Jemand den Hund im Walde heulen. In Folge dessen machten sich Sonntag in aller Frühe einige Männer nach der Richtung auf, von wo das Geheul gehört worden war und riefen den Hund mit seinem Namen, worauf sich derselbe bei ihnen einfand und sie nach der Stelle führte, wo der Mann in Dörnern auf der Erde lag. Maidorn hatte sich mit einer Riemenpettsche an einem Baume aufgehängt, der Hund hatte ihn aber losgebissen, denn die Schlinge hatte Maidorn noch fest um den Hals, das übrige Stück hing am Baume, aber ganz zerfissen.

— In Mittelwalde herrscht eine große Aufregung über die Verhaftung des Kassirers des dortigen Vorkaufvereins, des Kaufmanns Wilhelm V. Gegen denselben ist eine Untersuchung wegen falscher Buchführung und wegen verübter Unterschlagungen eingeleitet worden. Das gleiche Schicksal theilt der frühere Vorsitzende des Vereins, der prakt. Arzt Dr. St., gegen welchen eine Untersuchung wegen Betruges schwebt. In der Kasse des Vorkaufvereins sollen ca. 50 000 M. fehlen. Da der Verein keine eingetragene Genossenschaft ist, so sollen nach den statutarischen Bestimmungen die Vorstandsmitglieder zur Dedung der fehlenden Summe verpflichtet sein. Wer seine Spareinlagen zurückbezahlt haben will, muß ein beliebiges Vorstandsmitglied verflagen. Das Amtsgericht zu Mittelwalde hat die Geschäftsbücher des Vereins nach Breslau behufs Vornahme einer gründlichen Revision geschickt. Allgemein ist die Meinung verbreitet, daß die Unregelmäßigkeiten in der Kassensführung schon seit Jahren währten und deshalb unverantwortlich leichtsinnig revidirt worden ist.

Bermischtes.

— Werndl + Der bekannte Erfinder des Werndl-Gewehres ist gestern in Steyer gestorben.

— Gines Dichters Ende. Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Blätter, der bekannte plattdeutsche Dichter Burmeister sei im Sachsenwalde erhängt aufgefunden worden. Dieser Meldung trat in der Lüneburger „Eisenbahn-Zeitung“ der Oberförster des Fürsten Bismarck, Lange, ganz entschieden entgegen. Thatsache aber blieb, daß Burmeister vermisst wurde. Jetzt kommt in dieser Angelegenheit eine traurige Aufklärung. Am Mittwoch voriger Woche, so schreibt die „B. Z.“, wurde in der Nähe der Stadt Lauenburg die Leiche eines Mannes aufgefunden, die von der Elbe ans Land getrieben war. Dieselbe ist, wie durch Besichtigung festgestellt, die Burmeisters. Schon seit längerer Zeit trug sich der Dichter mit Selbstmordgedanken, da er mit schweren Nahrungssorgen zu kämpfen hatte. Burmeister war im Jahre 1839 zu Mendorf bei Mülln geboren, ursprünglich war er Lehrer. Dasjenige seiner Bücher, welches den meisten Beifall gefunden, war „Harten Lena“.

— Zum Untergang des „Danmark“. Der Capitän des englischen Schiffes „Missouri“, welcher seine ganze Ladung über Bord warf, um die Passagiere und die Mannschaft des „Danmark“ zu retten, ist zum Ritter des Dannebrogordens ernannt worden. Der dänische Staat wird aber mehr thun müssen. Der Capitän Murrel befaß, wie man behauptet, moralisch die Verpflichtung, juristisch genommen aber nicht das Recht, seine Ladung, für welche er den Eigenthümern derselben haftete, ins Meer zu werfen. Wohl darf der Capitän das thun, um sein Schiff und seine Mannschaft zu retten, aber diese waren nicht gefährdet. Die Ladungs-Eigenthümer haben zunächst einen vollen und unabweisbaren Anspruch an ihre Versicherer; diese können sich an den Capitän und das Schiff „Missouri“ halten. Aber diese letzteren haben keinen Rechtsanspruch gegen Dritte, auch nicht gegen die Rbederei des „Danmark“ oder dessen Versicherer. Denn die Versicherer des „Danmark“ müssen für das verlorene Schiff und die Ladung ihre vollen 100 Procent obnehin bezahlen, und mehr zahlen sie nie. Ein Werthobject, an welches sich der Capitän des „Missouri“ halten könnte, ist nicht mehr vorhanden. Für etwaige Verpflichtungen, die der Capitän des „Danmark“ bei der Rettung eingegangen, haftet dessen Rbederei nur wenn sie will, aber nicht, wenn sie nicht will. Wer deckt nun den Schaden? Mann nimmt an, daß die Sache schnell auf gütlichem Wege geregelt wird, und daß die Rbederei des „Danmark“ und vielleicht der dänische Staat sich eine Ehre daraus machen werden, den Capitän des „Missouri“ für seinen vortrefflichen Entschluß von allen materiellen Nachtheilen verschont zu halten. Aber diese Entschädigung wird eben eine freiwillige sein, die reine Rechtsfrage wird durch sie nicht zur Erledigung kommen. Es ist hier offenbar eine Lücke in den rechtlichen Bestimmungen vorhanden.

— Eisenbahn-Katastrophe. Am Sonntag Abend entgleiste nahe der Station Hamilton (Ontario) der Grand-Trunk-Eisenbahn ein Zug aus Chicago, der hauptsächlich Passagiere zur hundertjährigen Geburtstagsfeier des Präsidenten-Antritts Washingtons nach Washington führen sollte. Zwei Personen wurden sofort getödtet, die Waggon gerietßen in Brand,

18 Personen kamen in den Flammen um, 12 sind verletzt.

— Ein heftiges Erdbeben hat am Sonnabend Abend bei Ugram stattgefunden. Dasselbe dauerte vier Secunden.

— Der in Berlin ausgestellt gewesene Walfisch befindet sich jetzt auf der Reise nach Wien. Die Wiener können sich freuen. Wie nämlich die Blätter in Guben, Sommerfeld u. berichten, verbreitet das Thier heute schon einen unerträglichem Geruch.

— Ende des Wiener Pferdebahn-Rutscher-Streikes. Sämmtliche Tramway-Rutscher bis auf 12 haben am Sonnabend die Arbeit wieder aufgenommen. Der Verwaltungsrath der Tramway-Gesellschaft hat seine Entlassung eingereicht. Der Polizeierlaß wegen frühzeitiger Schließung der Hausthore und Wirthslocale ist wieder aufgehoben worden.

— Postdiebstahl. In der Nacht zum Sonnabend sind durch Einbruch in das Postamt in Triest aus der Kasse derselben 53 000 Fl. entwendet worden.

— Selbstmord. Der 23ährige Sohn Rocheforts hat sich am Sonntag in Bône in Algier, angeblich im Fieberzustand, durch zwei Revolverkugeln getödtet. Man vermutet, daß die Regierung dem Vater des Unglücklichen freies Geleit durch Frankreich bewilligen werde.

— Der Rdlner Männergesangverein befindet sich, wie bereits mitgetheilt, auf einer Nordreise durch Italien. Derselbe wurde allenthalben sehr freundlich aufgenommen, besonders aber in Rom. Dort gab er am Sonnabend ein großes Concert. Das prächtige Constanz-Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt; in den Logen hatte sich die Aristocratie versammelt, und auch die oberen Ränge waren trotz der für römische Verhältnisse hohen Preise dicht besetzt. Im Hause bemerkte man Frau und Fräulein Crispi, den Grafen Solms und fast das ganze diplomatische Corps Roms. Bei dem Erscheinen der Königin, welche in der Prosceniumsbloge Platz nahm, begann das Concert mit dem von Zöllner componirten Festgruß: „Evviva l'Italia unita“. Minutenlang donnernder Beifall drach dabei im Hause aus, die Königin näherte sich der Logenbrüstung und winkte den Sängern freundlich zu. Die Vorträge derselben hatten durchweg einen beispiellosen Erfolg; viele Stücke mußten wiederholt werden. Freierischer Beifall ertönte nach Schumanns „Wäntel-sänger“ und bei Silchers schwäbischem Volkslied „Drei Röhlein“. Auch die Rdlner Opernängerin Donita, welche mit dem Gesangverein gekommen war, entzückte durch ihre mit Chorbegleitung in italienischer und deutscher Sprache vorgetragenen Lieder. Die fremdartige deutsche Musik machte in so vorzüglicher Ausführung auf das römische Publicum, dem bisher gute Ohren ganz unbekannt geblieben, einen unbeschreiblichen Eindruck; und so targte das Publicum auch nicht mit oft wahrhaft betäubendem Jubel. Als zum Schluß des Concerts die Rdlner Sänger das „Hodium“ verließen, ertönte vielfach die Rufe: „Evviva la Germania!“ „Evviva Colonia!“ Sonntag Abend sollte ein Concert der Rdlner im Quirinal stattfinden.

— Die Königin von Württemberg in Lebensgefahr. Als die Königin von Württemberg am Sonntag Nachmittag in einem Landauer von Nizza nach Monaco fuhr, gingen die Pferde durch, übersprangen eine Brustwehr und zerrissen die Zügel; der Wagen blieb auf dem Wege. Die Königin konnte den Wagen unbeschädigt verlassen; der Diener wurde leicht am Fuße verletzt.

— Vom Panamakanal. Die Arbeiten am Panamakanal sollen gestern wegen Mangels an Fonds eingestellt worden sein.

— Religiöser Wahnsinn. Ein Klempnergehilfe, Namens Lujic, hat am Ostermontag in der Mittagsstunde die gesammte Einwohnerschaft der ungarischen Stadt Warasdin in Aufregung und Schrecken versetzt. Längst hatte es ihn verdrossen, daß das Kreuz auf dem Thurme der Franziskaner-Kirche schief, nach vorn gebogen, stand. Er hatte sich im Kloster einige Male vorgespochen, um die Kleinigkeit umsonst zu repariren. Im Kloster hielt man den Burschen für verrückt; er ist allerdings auch zeitweise dem Trunke ergeben und hier und da stellt sich religiöser Wahnsinn ein. Gegen elf Uhr Vormittags ging er unbemerkt in den Klosterthurm, öffnete eines der Fenster, erkletterte den Blitzableiter bis zur höchsten Spitze und stellte sich oben auf das dort befindliche Kreuz. Von dort aus hielt er eine Ansprache an den heiligen Antonius, unten wurde natürlich kein Wort gehört. Nicht genug, daß der Bursche ganz frei auf dem Kreuze stand, fing er dasselbe mit höchster Kraft zu schwingen an, so daß man deutlich sämmtliche Bewegungen sah. Dies dauerte mehr als eine Viertelstunde. Als die Stadtglocken 12 Uhr schlugen, verließ der Bursche das Kreuz, nierte auf der Kuppel nieder, verrichtete sein Gebet, und nach zehn Minuten ging er längs des Blitzableiters wieder zurück. Als er unten angelangt war, empfing ihn der Polizei-Chef mit zwei Polizisten und lud ihn zum Mitgehen ein. Am nächsten Tage wurde der Bursche wieder entlassen und von verschiedenen Seiten reichlich beschenkt.

— Ein Wort zu Gunsten der Schwiegermütter. In der „Allgemeinen Zeitung“ erhebt Wilhelm Jordan seine Stimme zu einem kräftigen Mahnwort zu Gunsten der Schwiegermütter. Nach einer derben Ubfertigung des wohlfeilen Witzwortes, der nicht nur im gesellschaftlichen Verkehr, sondern auch in der Literatur zu überwuchern beginnt, bemerkt der Dichter: „Sieh im Theater ein modisches Lustspiel, eine in der Gegenwart handelnde Posse. Unausbleiblich hörst du da irgend einen schändlichen Lausfall gegen die Schwiegermutter. Kein anderer Spaß ist so sicher, tobendes Gelächter und Beifallsgewieser auszulösen. Oder nimm eine beliebige Nummer unserer zahlreichen Scherzblätter

in die Hand: unfehlbar zu lesen bekommst du eine der tausend Variationen, mit denen die erfindungsarmen, eigenen Witzes baren Witzelwollen das Zwerchfell zu kitzeln wännen, wenn sie jenes Urmuster abmoldeln vom Eisenbahnunglück, das Einem zugestogen in Gestalt der Ankunft seiner Schwiegermutter. Auch die Veranstalter der Mainzer Koppensahrt erzielten heuer das Fortissimo des Strassenjubels mit einer Wagenladung scheußlich tarifirter Betteln, welche die Bannerinschrift für anderhalb Duzend Schwiegermütter ausgab. Allerdings giebt es Schwiegermütter, an denen die Comödie mit bestem Recht ihren Beruf ausübt, indem sie dieselben vorführt als Störenfriede und Hauskreuze. Ich habe deren einige gekannt, als von Affenliebe für das verzogene Töchterchen so gänzlich besessen, daß sie es in gutem Glauben für ihre heilige Pflicht erachteten, zornig zu reifen, wenn der Schwiegerjohn einmal merken ließ,

noch einen anderen Beruf in der Welt zu haben, als den, jedem Gelüste seiner Frau zu fröhnen und sich jeder ihrer hysterischen Launen willenlos zu fügen. Aber aus dem Studium solcher Ausnahmen weiß ich auch, daß die betreffenden Schwiegermütter ihre Plage mit unbesonnener Wahl verdient hatten und als waschlappige Schwächlinge zu verdienen fortführen. Einer von dieser kläglichen Sorte zu sein, proclamirt Jeder, der in die schändlichen Meidinger gegen die Schwiegermütter einstimmt. Schämt euch also und thut's nicht wieder!"

— Unheimliche Aehnlichkeit. (Fl. Bl.) Ehegatte (zum Portraitmaler): „Das Portrait meiner Frau ist Ihnen ganz vorzüglich gelungen, — es ist widerprechend ähnlich!“

— Ein trauriges Concert. Cellist zu einer Dame: „Werden Sie mein Concert besuchen, gnädige Frau?“ — Dame: „Leider nein; ich habe Trauer.“

Cellist: „Was thut das? Denken Sie, daß mein Concert ein Vergnügen ist?“

Wetterbericht vom 29. und 30. April.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0-6	Auftaugigkeit in %	Bewölkung 0-10	Regenfälle
9 Uhr Ab.	749.1	+ 13.6	G 2	51	0	
7 Uhr Morg.	748.8	+ 10.0	EG 2	82	0	
2 Uhr Am.	747.8	+ 21.6	G 4	35	0	

Witterungsaussicht für den 1. Mai.
Vorwiegend heiteres, warmes Wetter mit geringer Wolfenbildung, ohne Regen.

Café Waldschloss.

Donnerstag, den 2. Mai:
Grosses Concert
vom Stadt-Orchester unter Leitung des Herrn Musikdirectors Lehmann.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Nachher: **Ball.**

Grünbergshöhe.
Heut Mittwoch Minze.

Getrocknetes Gemüse

- als
- Carotten,
 - Zulienne,
 - Schnittbohnen,
 - Wirsingkohl,
 - Blaukohl,
 - Weißkohl
- empfehlte

Max Seidel.

Frische Bäcklinge, 4 Stück 10 Pf.,
Schweizer Käse, Pfd. 100 Pf.,
Steppen-Käse, Pfd. 100 Pf.,
Kuh-Käse, Stück 4 Pf.,
echte Olmüzer, Stück 2 Pf.,
vorzögl. Sahnenkäse, Stück 16 Pf.
M. Finsinger.

Heute Mittwoch **Braunbier.**
Wilh. Hirthe.

Fortwährend junges Hauptfettes **Hammelfleisch**
Imer, Silberberg.

Frishes fettes Rindfleisch empfiehlt **Grätz.**

Maurer- u. Malerfarben, Lacke, Leime aller Qualitäten, Pinsel, sowie alle technischen Drogen empfiehlt zu den solidesten Preisen

Lange, Drogenhandl.

Ammonin in Packchen à 10 Pfg.,
Seifen-Pulver von Peter Ney in Aachen empfiehlt **Julius Peltner.**

Seifenpulver von Peter Ney, Aachen vorrätig bei **Max Seidel und Ad. Thiermann.**

Drogenhandlg. v. **H. Neubauer,** Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus, empfiehlt

Campher, Naphthalin, Insectenpulver, Kiendöl, Terpentindöl.

Für Maler!
Pat. Bruchlein à Pfd. 29 Pf.
grüne Seife à Pfd. 15 Pf.
M. Finsinger.

Brillant-Aufbürstfarben zum Ueberbürsten verbliehener Kleider- und Möbelstoffe, in Flaschen à 1/4 Liter 25 Pf. in **Lange's Drogenhandlg.**

Nasser Brand angekommen.
Adolph Thiermann.
Durch Kränklichkeit behind., d. Geschäft weiterzuführen, verkaufe ich dasselbe im Ganzen oder einzeln aus. Laden zu vermieten. **H. Jemm,** Oberthorstr. 13.

Quartett-Verein.

Sonnabend, den 4. Mai, abends 8 Uhr,
in **Finke's Saal:**

CONCERT

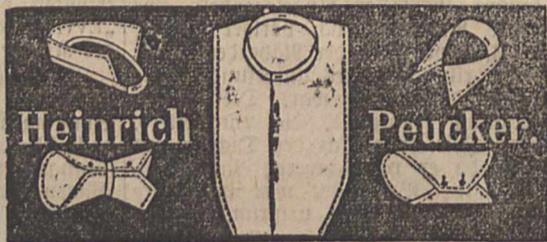
unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Ida Abraham** aus Glogau (Sopran) und hiesiger geschätzter Damen.

Programm.

- I.
- O lieb', so lang du lieben kannst. Männerchor mit Orchester-Begl. H. Mohr.
 - a) Arie aus „Odysseus“ } Fr. Abraham } M. Bruch.
b) Ich liebe dich } } Grieg.
 - a) Rondo capriccioso, op. 14 } Mendelssohn.
b) Scherzo, op. 31, B-moll } Chopin.
 - a) Die Uhr } für Tenor } Löwe.
b) Meine Freunde } } G. Freih. v. Seherr-Thoss.
 - a) Waldabendschein } Männerchöre } Schmölzer.
b) Das erste Lied } } E. Reichardt.
- II.
- Dörper-Tanzweise, gem. Chor Ph. Scharwenka.
 - a) Allerseelen } Fr. Abraham } Lassen.
b) Wiegenlied } } Brahms.
 - Waldharfen, Männerchor mit Clavier-Begl. E. Schulz.
 - Valse de Concert p. Piano A. König.
 - a) Der Sturmwind } A. Brandt.
b) Dorfregeln } Männerchöre } H. Marx.
c) Mailied } } R. Schwalm.

Billets zu nummerierten Plätzen à 1 M. und zu nicht nummer. à 75 Pf. bei Herrn **E. Fowe.** Kassapreis 1,50 M. und 1 M.

Der Concert-Uberschuß ist für die **Wohlthätigkeit** bestimmt.



Vorzüglich sitzende, selbstgearbeitete Oberhemden m. Rückenschluß, Oberhemden m. Seitenschluß, Oberhemden m. Vorderanschluß, Oberhemden m. wechself. Einsatz, Oberhemden m. Matros.-Aussschn. Oberhemden — Rockfaçon, Chemisets, Kragen, Manschetten, Nachthemden.
Nur Prima-Waare.

Fuhrleute

werden zur Anfuhr von Steinen an die Bahn in die Nähe von Ober-Siegersdorf bei Freystadt gegen hohen Tagelohn und Afford auf sofort gesucht.
Schmidt, Ingenieur, Ober-Siegersdorf bei Freystadt i. Schl.

3 Dachdecker-Gesellen

werden sofort bei gutem Lohn gesucht.
Neufalz a. D. Krause, Dachdeckermeister.

2 Mauerwerksteiger bei höchstem Accord, sowie **8-10 Arbeiter** und **Arbeitsfrauen** werden sofort angestellt in **Schulzes Biegelei.**

Ein intelligenter Arbeiter und Arbeitsbursche finden dauernde Beschäftigung. Zu erfragen **Berlinerstraße 61.**

Arbeiter Lorenz, Maurermeister.

Einem Arbeiter nimmt an **Heinr. Kleint,** Krautstraße.

1 Tischlergesellen verlangt **Witthaus,** Berlinerstr. 65.

Lehrjunge Tischlergesellen u. 1 Lehrling nimmt an **M. Botzke,** Tischlermeister.

Ein junger Mann von achtbaren Eltern, der die Gärtnerei erlernen will, kann bald in einer Schlossgärtnerei Aufnahme finden. Die nöthigen Schulkenntnisse sind erforderlich. Nähere Auskunft erteilt Herr **Wonnich,** Rathskeller.

Einige Fuder guter Dünger sind zu verkaufen **Lanßenerstraße 52.**

Dünger zu verkaufen **Silberberg 15.**
2 Fuder Dünger verkauft **Imer, Silberberg.**

Ein Laden

in guter Geschäftslage wird per bald oder später zu mietzen gesucht. Offerten erbeten **N. C. postlagernd Glogau.**

Ein Stube an ruhige Leute zu vermieten **F. Mohr,** Niederstraße.

2 Stuben mit Zubehör sind bald zu vermieten **Schertendorferstraße 36.**

1 Kl. Häuschen an eine einz. ordentl. Frau zu vermieten **Niederstraße 27.**

5 Zimmer nebst Zubehör, 2. Etage, zum 1. Juli zu vermieten **Ring 24.**

Möbl. Zimmer zu verm. **Niederstr. 31**

Ein großes und ein kleines helles Zimmer an einen alleinstehenden Herrn oder Dame, eventl. mit Gartenbenutzung, zu vermieten unter **D. 87 postlagernd.**

Kostgänger werden angenommen **Lanßenerstraße 51.**

Allen Collegen, Freunden u. Bekannten sagt bei ihrer Abreise nach Rudelstadt i. Schl. ein herzliches Lebwohl
Bitttag, den 1. Mai 1889.
Die Familie **Williger.**

Einsetzen

künstlicher Zähne, Kloben, Zahnziehen.
A. Fleischel, Berlinerstr. 80, 1. Etage, gegenüber dem Deutschen Hause.

in und außer dem Hause übernimmt **Frau Ulbrich,** Zöllichauerstr. 41.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit und Sämorroidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben in Grünberg u. Kontopp nur in den Apotheken, à Fl. 60 Pf.



Gut gepolsterte Sophas empfiehlt das Polstermöbel-Magazin von **Richard Weber,** Zöllichauerstr. 27.

Pianino

Ein wenig gebrauchtes, fast neues **Suckel.**

Circa 10 Viertel Weißwein zu verkaufen. **M. 23 postlagernd.**

Ein gute junge frischemelk. Ziege zu verkaufen **Niederstraße 27.**

Ein Schwan ist auf hiesiger Feldmark eingefangen worden. Eigentümer kann denselben nach Erstattung der Kosten hier in Empfang nehmen.

Schl.-Drehnow, den 27. April 1889.
Der Amtsvorsteher Ruge.

86r Riv. L. 80 pf. bei **G. Kube,** Hospitalstr.

Weinausschank bei:
B. Jacob, Krautstr., 86r 80, L. 75 pf.
Zahndel, Kohrbuch, 86r 80 pf.
Guft. Jacoby, alt. Rothwein 80, L. 70 pf.
R. Anders vorm. Näsche, Wallstr., 87r 60 pf.
Leop. Binder, Zöllichauerstr. 21, 87r 60 pf.
Winger Wilh. Pfleger hint. 1. Walke, 87r 60.
Wittcher Stark, Breitestr., 86r 80, L. 70.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 29. April.		
	Höft. Pr.	M. Pr.	N. Pr.
Weizen	18	—	17 40
Roggen	15	—	14 60
Gerste	12	50	—
Hafer	15	—	14 60
Erbsen	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3 30
Stroh	5	20	5 —
Heu	6	50	6 —
Butter (1 kg)	2	20	2 —
Eier (60 Stück)	2	40	2 —

(Hierzu eine Beilage.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 30. April.

* Mit der Rothenburger Sterbekasse steht es durchaus nicht so schlecht, wie nach dem ersten Lärm angenommen wurde. Die Prüfung der Hypothekeninstrumente auf ihre Sicherheit durch die von der Generalversammlung eingesetzte 21. Männer-Commission soll das vorläufige Ergebnis gezeitigt haben, daß nicht wie Syndicus Rietsch im Auftrage der Regierung mittheilte, von 234 Beleihungsfällen nur 78 Fälle pupillarisch sicher seien, sondern daß unter allen Hypotheken nur bei zweien die pupillarisches Sicherheitsgrenze um eine Kleinigkeit könnte überschritten worden sein. Der Grund liegt darin, daß die betreffenden Grundstücke von den gerichtlich vereidigten Taxatoren etwas hoch geschätzt worden sind. Sollte aber bei diesen beiden Fällen wirklich ein Ausfall vorfallen, nun, so haftet der Vorstand mit seinem Vermögen dafür und — das ist bisher ganz außer Acht gelassen worden — für alle Eventualitäten ist ein Reservefonds von 550 000 M. vorhanden, der den Verlust, wenn er wirklich eintreten sollte, immer noch um mehr als das Fünffache überwiegt.

* Mit Rücksicht auf die von sachverständiger Seite gemachte Bemerkung, daß die Verminderung der Standfische in den Flüssen und Bächen zum Theil auf die während der Frühjahrschönzeit stattfindenden Räumarbeiten zurückzuführen ist, indem dadurch das Laichgeschäft der Fische gestört und der Laich selbst vernichtet wird, ist höherer Orts Anweisung ergangen, die Räumarbeiten derjenigen Flüsse und Bäche, in welchen Frühjahrlaichen vorhanden sind, nicht vor der zweiten Hälfte des Monats Juli beginnen zu lassen.

* Dispositionsurlauber sollen, wie die „Freis. Ztg.“ erfährt, nach zweijähriger Dienstzeit aus dem im April 1887 eingestellten Mannschaften nicht entlassen sein. Erst im Herbst, also nach 2 1/2-jähriger Dienstzeit soll solchen Mannschaften Dispositionsurlaub erteilt werden. Darin liegt offenbar eine Härte gegenüber anderen Jahrgängen. Bekanntlich sind am 1. April 1887 Rekruten außerordentlich eingestellt worden zur Füllung der damals geschaffenen neuen Formationen für die Heeresverfärbung um 42 000 Mann. Gerade jene Mannschaften, welche im Frühjahr 1887 zur Einstellung gelangten, würden auf eine entsprechende Berücksichtigung deshalb besonders Anspruch haben, weil sie meistens aus Ueberzähligen früherer Jahrgänge entnommen wurden, also zu den älteren Jahrgängen gebörten und schon längere Zeit vor ihrer tatsächlichen Einstellung der Einstellung gewärtig sein mußten.

* Auf Grund hervorragender Leistungen auf dem Gebiete der Kunst können junge Leute die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erwerben, sofern sie sich mit Erfolg einer Prüfung unterzogen haben, die sich in diesem Falle nur auf den Nachweis von Kenntnissen in Elementarfächern erstreckt und die vor einer von der Kgl. Regierung ernannten Commission abzulegen ist. Von dieser in der deutschen Wehrordnung enthaltenen Bestimmung hat vor kurzem der im Carl Flemmingschen Verlagsgeschäfts in Glogau angestellte Chromo-Lithograph Fritz Weizenborn Gebrauch gemacht und es ist demselben nunmehr auch auf Grund seiner künstlerischen Leistungen und der abgelegten Prüfung die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst erteilt worden.

* Auf die Eingabe eines Theaterdirectors befaßt Beschränkung der von Dilettanten veranstalteten theatralischen Vorstellungen hat der Minister des Innern die Entscheidung ergeben lassen, im Einzelfalle die Vereine, falls sie die Grenze überschreiten, innerhalb welcher sich dieselben nach den einschlägigen polizeilichen Bestimmungen zu halten hätten, den Ortspolizeibehörden namhaft zu machen. Diese würden dann schon in geeigneter Weise einschreiten.

* Der fünfte Bäckertag des Unter-Verbandes der Provinz Schlesien findet am 17. und 18. Juni im Schloßhause zu Liegnitz statt, womit gleichzeitig eine Ausstellung von Bedarfs-Maschinen und Werkzeugen verbunden ist. Auch der Schlesische Fleischer-tag wird Mitte Juni in Liegnitz abgehalten werden. Der Verbandstag der Schlesischen Genossenschaften findet vom 17. bis 19. Juni in Reize statt.

Die Seitens der Sprottauer Maurer- und Dachdecker-Gesellen eingeleitete Lohnbewegung hat jetzt dadurch einen befriedigenden Abschluß für beide Theile gefunden, daß die Maurer- und Dachdeckermeister eine Lohnverhöhung von 20 auf 22 Pfg. pro Stunde gewährt haben. Die Gesellen hatten ein Stundenlohn von 25 Pfg. verlangt, erklärten sich aber mit dem Gebotenen einverstanden.

Die Frequenz des Sprottauer Real-Gymnasiums ist an diesem Ostertage abermals gesunken. Jetzt besuchen nur noch 95 Schüler die Anstalt, deren dritte Vorbereitungs-Klasse, wie gemeldet, jetzt eingegangen ist.

Bei Semmelwitz im Kreise Jauer wurde am vorigen Donnerstag eine etwa 3/4 ha große vorchristliche Begräbnisstätte im Auftrage der Verwaltung des Museums schlesischer Alterthümer freigelegt. Bei der näheren Untersuchung, zu welcher der Besitzer des Bodens, Gutbesitzer Friebe, in zuvorkommendster

Weise seine Erlaubnis erteilt hatte und welche durch bereitwillige Stellung von Arbeitskräften gefördert wurde, fanden sich an etwa dreißig Stellen die Trümmer einer großen Zahl von Hauptgefäßen mit Brandresten. Leider war auch nicht ein einziges davon unversehrt geblieben, sodaß man hauptsächlich sein Augenmerk auf die Erhaltung einer Anzahl von Beigefäßen, welche zu je einem bis etwa sechs Stück dicht um das Leichenbrandgefäß gestanden hatten, richten mußte. Es gelang etwa dreißig bis vierzig ziemlich gut erhaltene und zum Theil zierlich ornamentirte Schalen, Henteldöpschen und Kräfte für das Museum zu bergen.

Am Sonntag haben die letzten beiden Aufführungen des Herrig'schen Luther-Festspiels in Liegnitz stattgefunden. Die Aufführungen sind von großem Erfolge begleitet gewesen. — Anfang 1890 gelangt das Festspiel in Brieg zur Aufführung.

Dieser Tage wurde bei der Güter-Expeditions-Kasse in Liegnitz ein Fünfundmark'schein angehalten, weil derselbe sich etwas dick anföhlte und um drei bis vier Millimeter größer war als andere. Wie sich herausstellte, war es eine Fälschung, deren Papier an Stelle der Pflanzensamen mit Haaren durchseht resp. durchzogen war. Sonst war der Schein vorzüglich nachgearbeitet.

2)

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von Dr. Arnesfeldt.

„Ich wußte, daß der Herr Doktor im Zuge war und habe ihn verbeigeht,“ berichtete einer der Schaffner, der sich die Anerkennung seines Vorgesetzten für die von ihm bewiesene Umsicht und Geistesgegenwart nicht entgehen lassen wollte; indes dieser hatte jetzt keinen Sinn dafür, sondern fuhr, zu dem Arzte gewendet, fort: „Sehen Sie nach dem Herrn.“

„Nein, sehen Sie nach der Dame“, unterbrach ihn befehlend der Reisende. „Der Mann ist todt und bedarf keiner Hilfe mehr.“

„Ja, das wollen wir doch erst sehen“, entgegnete der Arzt bedächtig; gleichzeitig wandte sich der Oberbeamte an den Fremden und fragte scharf: „Woher wissen Sie dies so bestimmt, mein Herr?“

„Weil es der Augenschein lehrt“, war die unwillig erteilte Antwort; „die Dame dagegen —“

„Kommt bereits wieder zu sich und befindet sich nicht in dringender Gefahr“, fiel ihm der Oberbeamte ins Werk. „Noch einmal, für den Augenblick bin ich hier Herr und niemand hat Befehle zu erteilen als ich. Untersuchen Sie den Herrn, Doktor.“

„Leuchter!“ gebot der Arzt und näherte sich dem Leblosen. Zwei Bahnbeamte mit Laternen in den Händen traten rechts und links neben ihn und ließen das Licht grell auf die erstarrenen Züge des Mannes fallen, der dem äußeren Anscheine nach ein Vierziger sein mochte. Das gebrochene Auge blickte unheimlich ins Leere.

„Hier ist wirklich nicht viel mehr zu machen“, brummte der Arzt, indem er sich niederbeugte. Das noch immer aus der Brustgegend hervorströmende Blut ward ihm zum Wegweiser für seine Untersuchung, die im ganzen nur wenige Minuten in Anspruch nahm.

Mit einer Gewandtheit, welche bewies, daß er in solchen Geschäften kein Neuling sei, öffnete der Arzt Rock, Weste und Hemd des Verwundeten, besah und berührte eine unterhalb der linken Brust befindliche Wunde, richtete sich auf und sagte den Umstehenden, welche ihm im bangen, entsetzten Schweigen zugeschaut hatten: „Hier kommt menschliche Hilfe zu spät. Der Mörder hat sein Handwerk verstanden, der Stoß ist gerade in's Herz gegangen.“

„Todt! todt!“ erklang aus der anderen Ecke des Coupés ein schwacher, aber marktschreierischer Schrei. Die Ohnmächtigen war zu sich gekommen, hatte den Ausspruch des Arztes gehört, sprang auf und wollte vorwärts stürzen. Der Reisende versuchte sie zurückzuhalten.

„Laß mich, Benno, laß mich!“ murmelte sie und versuchte sich seinen Armen zu entwinden; aber sie war noch viel zu schwach; sie wankte und sank in die Kissen des Wagens zurück.

Im nächsten Augenblick war der Arzt an ihrer Seite; er zog eine kleine Reiseapotheke hervor, entnahm derselben ein Fläschchen und rieb ihr mit der darin enthaltenden Flüssigkeit die Schläfen. Die belebende Wirkung, welche dieses Verfahren ausübte, war so stark, daß sie einen Theil ihrer Willenskraft wiedergewann und weitere Hilfsleistungen des ihr fremden Mannes mit den Worten abwehrte: „Ruft Dorothea! Warum kommt sie nicht?“ Sie deutete dabei mit der Hand auf das nebenan liegende Coupé.

Der Wagen bestand aus drei untereinander durch Thüren verbundenen Coupés. Das in der Mitte belegene Coupé erster Klasse hatten auf der ganzen Strecke nur der Ermordete und seine Frau allein inne gehabt; in dem rechts davon befindlichen Coupé zweiter Klasse fuhr eine Kammerfrau, die längere Zeit allein geblieben, da der Zug nur schwach besetzt war; linker Hand lag ein Rauchcoupé, in dem die Passagiere mehrmals gewechselt hatten; zuletzt war, wie der den Wagen

beaufsichtigende Schaffner dem Oberbeamten bereits zugesichert, auch darin nur ein einziger Herr zurückgeblieben, derselbe, den die Beamten in dem Coupé erster Klasse betroffen hatten.

Als der Schaffner die junge Frau nach ihrer Dienerin verlangen hörte, durchsuchte ihn ein jäher Schreck. Er hatte sie mehrmals gesehen, denn sie war auf einigen Stationen ausgestiegen, um Befehle ihrer Herrin auszurichten, und er wußte, daß sie kein junges Mädchen, sondern eine besabte Frau war. Ließ es sich annehmen, daß eine solche so fest schlafen sollte, um weder von dem Halten des Zuges, noch von dem Hülferuf und dem Stimmengewirr in dem benachbarten Coupé geweckt zu werden? War etwa auch an ihr ein Verbrechen verübt worden?

Ohne ein Wort zu sagen, eilte der Mann in das Coupé und hielt seine Laterne in die Höhe, so daß ihr volles Licht auf das Gesicht der Dienerin fiel, welche lang ausgestreckt mit geschlossenen Augen auf der gepolsterten Bank lag. Ihr Atem ging vernehmbar und belehrte den Beamten darüber, daß er keine Todte, sondern eine Schlafende vor sich habe; aber dieser feste Schlaf hatte nichtsdestoweniger etwas Unnatürliches und deshalb Beängstigendes. Die Schlafende erwachte weder von dem grellen Lichtschein, der plötzlich ihre Augen traf, noch hatten das Rufen und Schütteln des Mannes einen besseren Erfolg. Erst nachdem er ihr den von der Gebieterin gebörten Namen „Dorothea“ wiederholt in die Ohren geschrien hatte, fuhr sie auf, blickte verstört um sich und vermochte die Bande des Schlafes doch nicht abzuschütteln.

„Kommen Sie zu Ihrer Herrin, Dorothea“, sagte der Schaffner. Sie starrte ihn an, ohne den Sinn seiner Rede zu verstehen.

„Ihre Herrin bedarf Ihrer!“ fuhr der Schaffner fort. Die Kammerfrau verstand ihn nicht und machte Miene, in ihren Schlaf zurückzusinken.

Jetzt ergriff er sie bei den Schultern, schüttelte sie derb und schrie ihr ins Ohr: „Kommen Sie, es ist keine Zeit zum Schlafen, es ist ein furchtbares Unglück geschehen; man hat Ihren Herrn ermordet!“

Die letzten Worte mußten etwas von der Wirkung der Rosaune des Weltgerichtes haben; denn sie ermunterten die Schlaftrunkene. Sie sprang auf, taumelte, drehte sich um sich selbst und stand dann fest auf ihren Füßen.

„Der Herr ist ermordet?“ fragte sie, mit der Hand nach der Stirn fahrend, „gaulst meine Angst mir den Schreckensruf vor, oder ist's Wahrheit?“

„Es ist Wahrheit.“ Sie stieß einen Schrei aus, einen Schrei, wie ihn das Raubthier ausstößt, mag, dem man sein Junges genommen hat, und das im Begriffe ist, sich auf den Räuber zu stürzen. Schmerz und Wuth machten sich darin Luft.

„Der Berruchte!“ leuchte sie, „so hat er seinen Zweck doch erreicht. Alle meine Vorsicht hat nichts geholfen. — er, — er wollte mir ja nicht glauben!“

„Haben Sie denn etwas so Entsetzliches geschehen?“ fragte der Schaffner; aber sie hörte ihn nicht mehr, sondern stürzte nach dem Coupé, dessen Thür er offen gelassen hatte. Ihr erster Blick fiel auf den Todten; mit einem Jammergeschrei warf sie sich über ihn.

(Fortsetzung folgt).

Berliner Börse vom 29. April 1889.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	107,25 Bz.
3 1/2 dito dito	104 G.
Preuß. 4% consol. Anleihe	106,10 Bz. G.
3 1/2 dito dito	104,60 Bz. G.
3 1/2 Bräm.-Anleihe	175,25 Bz.
3 1/2 Staatsschuldsch.	101,60 G.
Schles. 3 1/2 Pfandbriefe	102 B.
4% Rentenbriefe	105,50 B.
Posener 3 1/2 Pfandbriefe	101,80 Bz.
4% dito	101,60 G.

Berliner Productenbörse vom 29. April 1889.

Weizen 177—190. Roggen 138—148. Hafer, guter und mittel schlesischer 148—151 feiner schlesischer 152—158.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Vanger in Grünberg.

Die Wissenschaft zum Gemeingut der Menge zu machen, das ist das Streben unserer Tage. Unkenntnis, Vorurtheil und Täuschung werden verdrängt und Jedermann soll wissen, wie er seinem Leiden entgegenzutreten kann. Dieser aufklärenden Tendenz der Neuzeit entsprechen auch so recht die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, die kein Geheimmittel sein wollen, sondern bei denen auch der Laie genau weiß, was er zu sich nimmt und warum er es thut. Nicht ein Geheimmittel, sondern ein rechtes Hausmittel für's Volk sind die Schweizerpillen, sowohl ihrer einfachen und heilkräftigen Zusammenfügung, als auch ihrer Billigkeit wegen. Und das Volk weiß diese Vorzüge der Schweizerpillen im vollsten Maße zu schätzen, das beweisen die zahllosen Anerkennungs-schreiben, die aus allen Gegenden vorliegen, da bei Jung und Alt, Arm und Reich bei den vielen Störungen, welche sich in den Verdauungs- und Ernährungsorganen einstellen, gleich beliebt. Die Bestandtheile sind: Silge, Rosshaarfarbe, Aloe, Asphynth, Bitterklee, Gentian.

